Jean-Daniel Charrière: der fleissige Bienenforscher

Andrea Leuenberger, Redaktion Agrarforschung, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, CH-1725 Posieux

«Als 14-Jähriger hatte ich mein erstes Bienenvolk.» Jean-Daniel Charrière lernte schon als Jugendlicher von einem älteren Imker die Kunst der Bienenhaltung und –pflege. Er stammt aus der zweisprachigen Stadt Biel, wo er auch heute noch mit seiner Familie wohnt. Nach der Matura studierte er an der ETH Zürich Agronomie mit Spezialisierung in der Tierproduktion. Bereits während seiner Diplomarbeit befasste er sich mit den Varroa-Milben, einem seit 1984 in der Schweiz bekannten Bienenschädling.

Nach dem Studienabschluss reiste er für einige Monate nach Indien und Indonesien. «Ich konnte mir damals vorstellen, in der Entwicklungshilfe tätig zu sein. Nach dem Besuch diverser Projekte und diesen Monaten im Ausland bin ich aber gerne wieder in die Schweiz zurückgekehrt.» Als für ihn klar war, dass aus ihm wohl kein Entwicklungshelfer werden würde, machte er Praktika in Posieux und im Bienenzentrum im Liebefeld. Als ausgewiesener Bienenspezialist mit französischer Muttersprache wurde er sofort im Liebefeld angestellt, da eine Forscherstelle mit Beratungstätigkeit für die Romandie offen war.

Varroa ausgeklügelt bekämpfen

Als die Milben in Europa und in der Schweiz zum Problem wurden, bekämpfte man sie mit synthetischen Akariziden. Fast von Anfang an war klar, dass man sich damit Schwierigkeiten mit Rückständen im Honig und Resistenzen einhandeln würde. Deshalb machte sich das Zentrum für Bienenforschung von Agroscope Liebefeld-Posieux sehr früh auf die Suche nach einer Alternativbehandlung. Jean-Daniel Charrière arbeitete intensiv an den Versuchen mit. «Anstatt die chemische Keule zu schwingen, erarbeiteten wir eine ausgeklügelte Behandlungsstrategie», erklärt Charrière das von ihnen entwickelte Konzept. Die alternative Varroa-Bekämpfung verlangt Fingerspitzengefühl und Beobachtungsgabe. Die Bienenvölker müssen ständig kontrolliert werden, damit zum richtigen Zeitpunkt die Behandlung mit Produkten wie Thymol, Oxal- und Ameisensäure angewendet werden kann. Der Erfolg liegt im Konzept und im Management dieser Methode. Anschliessend muss auch die Beratung der Imker sehr gut funktionieren. Diese alternativen Varroabekämpfungsmethoden werden jetzt europaweit angewendet.

Vielseitiges Arbeitsgebiet

«Wir sind ein kleines Team bei den Bienen - fünfeinhalb Stellen. Eigentlich macht bei uns fast jeder und jede alles. Der Gruppengeist wird gepflegt mit täglichen gemeinsamen Pausengesprächen über Berufliches und Privates und mit wöchentlichen Teamsitzungen, auch wenn die Leute inzwischen in verschiedenen Gebäuden untergebracht sind. Diese Vielseitigkeit in der Arbeit bringt viele Vorteile: gegenseitige Vertretungen sind problemlos, der Kontakt zu Bienenberatern, Bieneninspektoren und Imkern ist sehr gut. Und zudem macht es natürlich die Arbeit interessant und abwechslungsreich. Ein Nachteil ist allerdings die Zersplitterung der Tätigkeit. An einer Konferenz über die aktuelle Problematik der Faulbrut, einer bakteriellen Infektion der Bienen, bin ich bloss ein 10%-Spezialist und muss mit 100%-Spezialisten aus Europa mitreden können!»

Familie und Sport vor Bienen

Lange Zeit pflegte Jean-Daniel-Charrière sein Hobby als Imker. Leider wurden auch einige seiner Völker von Faulbrut befallen und mussten deswegen vernichtet werden, so dass es für ihn der Zeitpunkt war, vorübergehend mit der Imkerei aufzuhören. «Später, wenn die Kinder etwas grösser sind, werde ich bestimmt wieder Zeit finden dafür». Mit dem Sport aufzuhören wäre ihm hingegen nicht möglich. Zu wichtig ist ihm das Erlebnis des Deltasegelns mit seinen Freunden und das Velo fahren und Mountain biken mit seinen Kindern.

Publikationen von Jean-Daniel Charrière in der *Agrarforschung*

Einfluss von Sonnenblumen auf Bienen, 13 (9), 380-385

Mit Ameisensäure-Dispenser gegen die Varroatose der Bienen, 4(10), 431-434

Alternative Varroabekämpfung, 3(04), 173-176

Auskünfte: Jean-Daniel Charrière,
E-Mail: jean-daniel.charriere@alp.admin.ch, Tel. +41 31 323 82 02